

Interview mit Frau Prof. Hayder-Beichel

„Mehr Würde durch Digitalisierung in der Pflege“

In Ihrem Studiengang verzahnen Sie die Theorie der Pflege mit der Praxis. Wie können digitale Technologien im Pflegealltag unterstützen?

Digitalisierung in der Pflege sollte dafür sorgen, dass die Pflegekräfte Zeit gewinnen für die Menschen selbst. Das kann künftig etwa sein, dass die zeitaufwändige Dokumentation der Pflege einfacher geschieht und Patienten- oder Bewohnerdaten automatisch aktualisiert werden. Spannend wäre auch zum Beispiel – das gibt es bereits in anderen Ländern – dass in der Toilette automatisch bestimmte Urinwerte gemessen werden. Bei Inkontinenz wäre das dann direkt im Hilfsmittel vorstellbar – und könnte beim Überschreiten von Werten, wie etwa bei Diabetes, direkt digital eine Warnung im System abgeben.

Sie haben es bereits erwähnt: Inkontinenz ist in der Pflege ein zentrales Thema. Wie können die Patienten hier von der Digitalisierung profitieren?

Da sind insbesondere smarte Inkontinenzprodukte zu nennen – Einlagen also, die mithilfe eines Sensors an die Pflegefachpersonen melden, wenn es gewechselt werden muss. Der große Vorteil hierbei ist, dass nicht alle drei Stunden prophylaktisch der Zustand der Einlage überprüft werden muss. Denn das ist stets ein Eingriff in die Intimsphäre, das Entblößen ist oftmals mit Scham behaftet. Ein digitales Hilfsmittel könnte demnach helfen, die Würde des Bewohners/Patienten zu erhalten. Insbesondere bieten die smarten Inkontinenzprodukte Vorteile in der Nacht. Mit ihnen lässt sich verhindern, dass die Menschen unnötig im Schlaf gestört werden.

Eignen sich diese Produkte auch für pflegende Angehörige?

Auf jeden Fall. Insbesondere nachts ist das Wechseln eine Belastung für Angehörige, weil es hier ja keine professionelle Nachtschicht gibt wie im Pflegeheim. Aber auch tagsüber könnten digitale Produkte die zum Teil sehr hohe Belastung abmildern. Viele wissen jedoch gar nicht, dass es diese Produkte gibt.

Was sind bisher Hemmnisse für den Einsatz digitaler Technologien in der professionellen Pflege? Und wie lassen sie sich überwinden?

In vielen Einrichtungen fehlt es an der technischen Infrastruktur, klaren Strategie für die Einführung neuer Technologien und praxisnahen Schulungskonzepten für die Pflegefachpersonen. Dabei ist es wie so oft: Der Mensch muss zunächst erkennen, dass neue Technologien tatsächlich Vorteile bringen. Man muss seine eingeübte Routine abändern und das Bedienen der Technik erlernen. Das ist einfacher, als viel denken. Wie

so ein Wandel gehen kann, zeigt das Online-Banking. Da waren anfangs sicher viele skeptisch und nun nutzen es fast alle.

Was kann die Politik unternehmen? Wie kann die Digitalisierung in der Pflege stärker gefördert werden?

Schon in einer im Jahr 2019 von dem Unternehmen Essity beauftragten Studie äußern Pflegekräfte den Wunsch nach einer stärkeren Förderung der Digitalisierung in ihrem Feld. Ich würde mir konkret wünschen, dass wir notwendige Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommen, um neue technische Entwicklungen zu erproben, die Ergebnisse kritisch zu diskutieren und nachhaltige Konzepte für die Umsetzung zu erarbeiten. Die Erörterung ethischer Aspekte gehören für mich ebenso dazu wie die Klärung von Fragen zur Arbeitsorganisation oder die notwendige Vermittlung von Technikkompetenzen in Ausbildung und Studium.

Prof. Dr. Daniela Hayder-Beichel ist Professorin an der Hochschule Niederrhein im Studiengang Pflege mit Schwerpunkt Inkontinenz. Sie berät verschiedene Gesundheitseinrichtungen. Für das Hygiene- und Gesundheitsunternehmen Essity hat sie 2023 die Studie „Effect of TENA SmartCare Change Indicator on Continence Care Efficiency and Skin Health in Nursing Homes“ in kanadischen und deutschen Pflegeheimen durchgeführt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Essity GmbH, Corporate Communications DACH
Einsteinring 30, 85609 München
Tel. +49 (0)89-97006-0, Fax. +49 (0)89-97006-644
unternehmenskommunikation@essity.com, www.essity.de

Über Essity

Essity ist ein global führendes Hygiene- und Gesundheitsunternehmen. Jeden Tag nutzen eine Milliarde Menschen weltweit unsere Produkte und Lösungen. Wir wollen Grenzen überwinden - für mehr Wohlbefinden bei Verbraucher*innen, Patient*innen, Pflegekräften, Kunden und Gesellschaft. Wir vertreiben unsere Produkte und Lösungen in rund 150 Ländern unter vielen starken Marken, darunter die Weltmarktführer TENA und Tork, aber auch bekannte Marken wie Actimove, Cutimed, JOBST, Knix, Leukoplast, Libero, Libresse, Lotus, Modibodi, Nosotras, Saba, Tempo, TOM Organic, und Zewa. Essity beschäftigt weltweit rund 36.000 Mitarbeitende. Der Umsatz im Jahr 2024 betrug ca. 13 Mrd. Euro. Essity hat seinen Hauptsitz in Stockholm (Schweden) und ist an der Nasdaq Stockholm notiert. Weitere Informationen auf www.essity.com.

Deutschland ist mit 1,7 Mrd. EUR (2024) der umsatzstärkste Markt von Essity in Europa. Das Unternehmen bietet hier nachhaltige Produkte und Lösungen, die in allen Phasen des Lebens für mehr Hygiene, Gesundheit und Wohlbefinden sorgen. Zu den bekanntesten Marken zählen TENA und Tork, die Hygienepapiere Tempo und Zewa, die Recyclingmarke DANKE, Demak'Up Abschminkprodukte sowie die Medizinmarken Leukoplast, Actimove, Cutimed, Delta-Cast und JOBST. Neben den Verwaltungsstandorten in Hamburg, Mannheim und München gibt es Produktionsstätten in Emmerich, Hamburg, Mainz-Kostheim, Mannheim, Neuss und Witzenhausen mit einer Belegschaft von insgesamt rund 5.000 Mitarbeitenden. Mehr Informationen unter www.essity.de.

